

Baden im Spiegel seiner Gäste

Autor(en): **Münzel, Uli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **70 (1995)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baden im Spiegel seiner Gäste

Herausgegeben von Uli Münzel

Unbekannter Reporter

Die Vorgeschichte dieser Versammlung geht im Grunde genommen bis auf die Gründungszeit des Kantons Aargau zurück. Es handelte sich um den Konflikt zwischen Kirche und Staat. Beim letztgenannten bestand wenig Verständnis für die gewachsenen Strukturen der Kirche und bei dieser wenig Geneigtheit, Neuerungen anzuerkennen. Der Radikalismus nahm überhand. Vor allem die sogenannten «Badener Artikel» von 1834, an deren Aufstellung übrigens auch der Badener Edward Dorer beteiligt war, bezweckten, etwas vereinfacht gesagt, die Unterordnung der Kirche unter den Staat.

Die nachfolgend geschilderte Volksversammlung hatte mehrere Vorläufer, z. B. in Villmergen und Mellingen. Die berechtigten und in versöhnlichem Ton gehaltenen Eingaben der Volksversammlung wurden abgelehnt und führten kurz darauf zum endgültigen Bruch und zur Klosteraufhebung. Es musste zuerst noch der sogenannte «Kulturkampf» über die Bühne gehen, bis bei der Verfassungsrevision von 1884/85 schlussendlich doch noch die Wünsche der Volksversammlung verwirklicht wurden.

Bibliographie: Freiämterkalender 1841

Die katholische Volksversammlung in Baden

Kurze und wahrheitsgetreue Beschreibung der am 29. Wintermonat 1840 zu Baden, im Aargau abgehaltenen allgemeinen Volksversammlung des katholischen Aargau's und des gleichzeitig gefeierten Volksfestes, nebst dahin bezüglichen Vorgängen. (Geschrieben von einem Augenzeugen)

Die katholischen Vaterlandsfreunde erliessen unterm 18. Nov. an die angesehensten Männer des katholischen Landestheiles folgende Zuschrift:

«Hochgeehrter Herr!

Die Zeitumstände fordern dringend eine innige Vereinigung aller Männer des katholischen Landestheils, welche durch ihre Vaterlandsliebe, Muth und Talent eine ausgezeichnetere Stellung im Kanton einnehmen.

Den 22ten Tag dieses Monats, Morgen 1 Uhr soll nun in der Krone zu Mellingen ein zahlreicher Verein hiezu eingeladenen Männer zum Zweck ernster Besprechung der vaterländischen Angelegenheiten Statt finden, wobei Sie ebenfalls zuversichtlich erwartet werden.»

Sonntag den 22. Wintermonat[onats] versammelten sich dann auch in der Krone zu Mellingen ungefähr zweihundert Männer aus allen Gegenden, von jedem Beruf und verschiedenen Altersstufen; aber Alle einig in der Liebe zum Vaterland, Alle überzeugt, dass nur ein entscheidender öffentlicher Schritt das künftige Verfassungswerk zum Besten lenken könne; Alle vom lebendigen Wunsch beseelt, Ruhe und Ordnung wieder einzuführen und dauerhaft zu befestigen.

Nachdem man die wichtigsten Punkte festgestellt hatte, welche der katholische Landestheil in der Verfassung als unumgängliche nothwendige Bedingung seiner Wohlfahrt und Freiheit wünschen müssen, so wurde mit Einmuth beschlossen, einen Aufruf an das katholische Volk zu erlassen.

Dieser Aufruf schrieb demnach hiemit eine Volksversammlung für den ganzen katholischen Theil des Kantons Aargau aus, welche unter der Leitung eines Ausschusses Sonntags den 29. Wintermonat Mittags 12 Uhr in der Stadt Baden zu dem Zwecke öffentlich stattfinden wird, um die dem Tit. Grossen Rathe einzureichenden Begehren rücksichtlich der religiösen und politischen Hauptpunkte, welche das künftige Staatsgrundgesetz enthalten soll, zu berathen und festzusetzen.

Dieser Aufruf von 32 angesehenen Männern unterzeichnet und in mehreren tausend Exemplaren abgedruckt, wurde auch mit möglichster Eile über das ganze katholische Land verbreitet, überall boten sich unaufgefordert bereitwillige Hände zu Verbreitung dieses Aufrufs.

Die im katholischen Aargau herauskommenden Zeitungen: der aargauische Volksbote; die schweizerische Dorfzeitung und der Freiämter verkündeten mit angemessenen Einladungen diese Volksversammlung und forderten zu allgemeinen Theilnahme auf.

Es folgt nun in diesen Zeitungen die Begründung zu dieser Versammlung; sie schliesst:

Möge das katholische Volk, dessen höchste Interessen jetzt auf dem Spiele stehen, recht zahlreich erscheinen und selbst durch die ungünstigste Witterung sich vom Besuche nicht abhalten lassen.

Diese Volksversammlung soll endlich ein eigentliches Volksfest, ein freundliches Bild der engen Verbrüderung aller Katholiken des Landes sein.

Eintracht, Frohsinn, Anstand und Würde soll dieses Fest zieren und den Mitgedenossen den Beweis liefern, dass nicht blinder Partheigeist, sondern edlere Motive bei diesen Bewegungen vorwalten.

Endlich brach der wichtige Tag heran wo es sich entscheiden sollte, ob das katholische Volk wirklich für seine Freiheit und Religion begeistert sei; ob die verschiedenen Gebiete des katholischen Aargau einander fort und fort fremd bleiben oder hingegen zu Erstrebung ihrer heiligen Zwecke sich fest und unzertrennbar vereinigen werden?

Der 29. Wintermonat kündigte sich durch heftigen Frost an, so dass man den in den entfernten Gegenden wohnenden Bürgern es gewiss nicht als Lauheit annehmen musste, wenn dieselben nur sparsam dem Aufruf gefolgt wären. Aber trotz der Strenge des Wintertages machten sich die kräftigen Männer am frühen Morgen schon auf den Weg, verachtend alle Beschwerden und nur von dem edlen Endzweck begeistert.

Das Comite, bestehend je aus zwei der angesehensten und einflussreichsten Männern der sechs neu-aargauischen Bezirke versammelten sich Morgen 9 Uhr in dem Gasthaus zur Waag in Baden, um über die Geschäfte des Tages Berathschlagungen zu halten.

Zwei Tage früher hatte der als Präsident der Versammlung erbetene Hr. Stadtmann Baldinger in Baden mit unermüdlichem Eifer die nöthigen Vorbereitungen auf dem Versammlungsplatz treffen, eine geräumige Rednerbühne aufrichten lassen, und die Stadtpolizei zu Handhabung der Ordnung instruiert.

Nach und nach rückte das Volk ein; die entfernten Bürger des Bezirks Muri und Bremgarten kamen in dichten Schaaren; es blieb nicht ein Dörfchen, das nicht seine Repräsentanten schickte. Mehr als vierzig Wagen mit solchen entfernt wohnenden Bürgern angefüllt blieben in Mellingen zurück, während die Mannschaft vorwärts rückte.

Von Bremgarten kam eine auserwählte Einwohner-Schaar mit klingendem Spiel und mit flatternder Fahne.

Nach einer ziemlich genauen Berechnung strömten nur aus dem Freiamt gegen 3000 Männer und Jünglinge nach Baden.

Die Feinde dieser schönen Bewegung liessen es auch nicht an Künsten und Kniffen fehlen, um die Freiamter vom Besuch dieses Festes abzuhalten.

Mittwoch den 25. Weinmonat vereinigten sich in Wohlen ungefähr 20 Personen, welche das Volk als Radikale, d.h. als Ämtlifreunde bezeichnet und sann auf Mittel und Wege die angekündigte Versammlung zu stören. Einige wollten als Gegensatz gerade in Wohlen eine radikale Volksversammlung halten, um der Versammlung in Baden die Zuhörer und Theilnehmer abzuzapfen; Andere meinten aber widerrathend, dass nach dem vorherrschendem Geist Wohlen zu einer solchen Versammlung nicht geeignet sei, und es leicht blaue Rücken absetzen könnte. Auf diese gute Mahnung hin gieng der Klub auseinander; einige Helden in Brem-

garten hingegen beschränkten sich darauf in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die zur Abreise verzierten Wagen heimlich ihres Schmuckes zu berauben; die Räder wegzustehlen und zu verstecken, um die Abfahrt unmöglich zu machen; welches Bubenstück aber nicht gelang.

Gleiche allgemeine Bewegung fand unter dem wakern Volk der Bezirke Baden und Zurzach statt. Die Strassen waren auch hier von Menschen und Fuhrwerken überdeckt.

Die radikale Parthei versäumte ebenfalls kein Mittel, um den günstigen Eindruck einer solchen Volksversammlung zu hintertreiben.

Von angesehenen Beamten wurden Listen herumgeboten, worin erklärt wurde, dass man sich von der Versammlung fern halten wolle; doch diese List brachte wenigen Gewinn, indem sich nur einige Wenige unterzeichneten.

Am gleichen Morgen liess das Bezirksamt dem Stadtammann anzeigen, dass jedes Schiessen zu Verherrlichung des Festes untersagt sei; die Ortspolizei hingegen erlaubte dieses ungefährliche Schiessen an hellem Tage.

Aus den entlegenen Fricktalischen Bezirken rückte wegen allzu grosser Entfernung theils wegen ungünstiger Witterung verhältnismässig wenige Mannschaft ein: jedoch erschienen sowohl zu Fuss als in Wagen ungefähr 600 Männer, mit zwei Fähnlein, welche die Worte «Religion und Freiheit» als Inschriften trugen. Mehrere der volkreichsten Gemeinden dieser Bezirke sendeten Abgeordnete mit gemeindräthlich ausgefertigten und gesiegelten Vollmachten zu allen Beschlüssen der Versammlung nach Gutfinden Namens der ganzen Gemeinde zu stimmen, hieher sind zu zählen: Gansingen, Ittenthal, Mettau, Kaisten, Hornussen, Ueken, Herznacht und Niederzeihen.

Im Frickthal regte sich gleichfalls die kleine politische Gegenpart; durch Ankündigung ohne Unterschrift wurde Samstag vorher eine Volksversammlung nach Stein angekündet und dabei ausgestreuet, dass es sich um die gleiche Angelegenheit wie in Baden handle und dass es daher für die Leute bequemer und wohlfeiler wäre nach Stein statt nach Baden zu gehen.

Sobald aber die ehrlichen und religiösen Frickthaler merkten, von welchen Vögeln das Geschrei komme, so liessen sie die Herren in Stein sitzen, die mit Mühe ungefähr 300 Personen allerlei Volk, Anhänger, Neugierige und Leichtgläubige zusammenbrachten und dann im Namen von 900 Bürgern eine Adresse an Gr. Rath abfassten, worinn sie gegen jede politische und kirchliche Trennung protestirten.

Als das Volk um die Mittagszeit theils auf der Matte bei der reformirten Kirche theils in den Strassen und zahlreichen Gasthäusern und Schenken der Stadt Baden versammelt war, so kündigte der Donner von 12 Kanonenschüssen von der Höhe

des alten Schlosses herab den Anfang der Verhandlungen an; zugleich fuhr das Komite in vier offenen Kutschen mit dem Stadtpanner von Baden voran, unter Begleit des unzählbaren Volkes auf den Platz und erwartete noch eine Viertelstunde das Anschliessen der Schaaren, welche auf allen Strassen herbeieilten.

Hr. Stadtmann Baldinger eröffnete die Versammlung mit einer kurzen aber passenden und gemüthlichen Rede.

Es folgte dann die Verlesung der Eingabe an den Grossen Rat und die Voten verschiedener Redner.

Hierauf wurde die Adresse zur Abstimmung gebracht und unter lautem Jubel mit Einmuth angenommen.

Hr. Villiger von Auw machte hierauf den weitern Vorschlag: dass diese Adresse durch zwei Abgeordnete aus jedem katholischen Bezirke dem Tit. Präsident des Gr. Rathes überbracht werden solle.

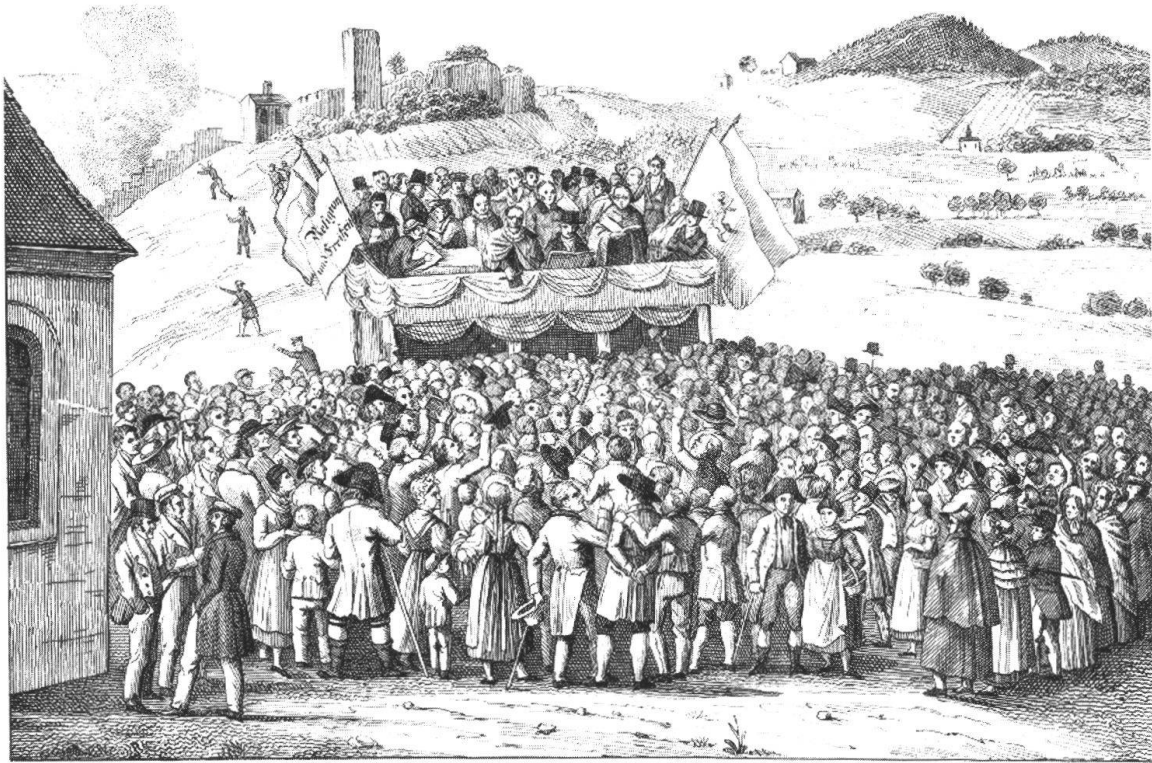
Als auch dieser Antrag genehmigt war, dankte Hr. Stadtmann Baldinger der Versammlung für das bewiesene Vertrauen und die so musterhaft erhaltene Ruhe; mahnte zur gesetzlichen Ordnung und wünschte Allen glückliche Heimreise und dem vollbrachten Werke den Segen des Himmels.

Die Ruhe war auch nicht im Geringsten getrübt, obschon durch Anzünden einer Haufen Stauden hinter dem Lägernberg [es muss heissen Schlossberg] (siehe Abbildung) es versucht worden war, die Leute an den Ausbruch einer Feuersbrunst glauben zu machen. Diese List war bald durchschaut und – Niemand entfernte sich vom Platz.

Hierauf zog sich das Komite und Volk mit Musik, fliegenden Fahnen und unter dem Knallen des Geschützes in die Stadt zurück.

In unabsehbaren dichten Zügen bedeckte das fröhlich heimziehende Volk alle Strassen der Umgegend. Nach Schatzun[g] sachkundiger Männer betrug die Zahl der Anwesenden – Männer und Jünglingen – zwischen 8000 bis 10 000; die zu Hause Gebliebenen theilten – mit wenigen Ausnahmen – die gleichen Gefühle.

Montag den 30ten Wintermonat wurde dann von den Ausgeschossenen die Adresse unter zahlreicher Begleitschaft der katholischen Mitglieder des Gr. Rathes dem Präsident dieser Behörde übermittelt.



Die große katholische Volksversammlung in Baden den 29^{ten} Wintermonat 1840. —

Die katholische Volksversammlung in Baden 1840. Links der Chor der Reformierten Kirche, rechts hinten Ursuskapelle.
Lithographie.